

Wiesenseeparkplatz wird zur Künstlerwerkstatt

Förderverein KunstPlatz e.V. startet viertes SkulpturenSymposium

(ben). Bürgermeisterstellvertreter Bernhard Krug, hatte den Begriff „Symposium“ vorausschauend gegoogelt und dem Vernissagepublikum mit „Treffen von Künstlern zum gemeinsamen Arbeiten“, beschrieben. „Lasst uns zusammen kommen“ ist das Thema des SkulpturenSymposiums 2017, ausgerichtet vom Hemsbacher Förderverein KunstPlatz.

Krug, der für den verhinderten Bürgermeister Jürgen Kirchner die Grußworte der Stadt Hemsbach überbrachte, wünschte sich, dass viele Bürger von der Möglichkeit des Kontakts mit den Künstlern und den entstehenden Werken Gebrauch machen. Dr. Christiane Boschert, Vorstand des Fördervereins wollte eigentlich nur eins oder maximal zwei Werke realisieren, aber dann hat die Jury entschieden, alle drei umzusetzen, weil sie so gut waren. Die Teilnahme an diesem im Zweijahresrhythmus stattfindenden SkulpturenSymposium wird regelmäßig ausgeschrieben. Mittlerweile ergibt es sich aber, dass nicht zustande gekommene Realisationen wieder aufgenommen werden, wie bei der Künstlerin Stefanie Welk, die mit ihrer aus Draht gefertigten Plastik „Embrace“, was Umarmung bedeutet, teilnimmt.

Die Zwischenräume sind die Kunst

Dr. Michel Spicka, Co-Vorstand des Fördervereins, der Welk vorstellt, hält es für außergewöhnlich, eine Beziehung mit Draht zu haben,



präzisiert dann aber, dass nicht der Draht die Aussage in Welks Kunst ausmacht, sondern die Zwischenräume und damit die Gestalten, die er erzeugt. Die Künstlerin sagt selbst: „Im wesentlichen besteht meine Figur aus Luft, die durch Draht umschlungen wird. Ich schweiße Drahtstücke zu einer räumlichen Gestalt zusammen. Die durch die Figur erzeugte Dynamik ist für mich ausschlaggebend.“ Für die Fotografen jedenfalls war das kleine Modell des Drahtmanns, bzw. seiner Zwischenräume mit dem nur spärlich vorhandenen Kontrast die Herausforderung des Abends.

Zufällige Begegnung

Dr. Gabriele Moeller-Kuhlmann, die ihren Beruf als Ärztin gegen eine künstlerische Tätigkeit getauscht hat, verdankt ihren Kontakt mit dem SkulpturenSymposium einer zufälligen Begegnung vor einiger Zeit mit dem Förderverein in Heidelberg. Sie wird bis kommenden Samstag ihr Werk

mit dem Titel „Dynamik“, das farbigste und gleichzeitig größte der drei Kunstwerke fertigen. Ihre Arbeit ist leicht, filigran und mit beweglichen rotierenden Elementen versehen. Eingehend auf eine technische Finesse, die ein leichtgängiges Rotieren ermöglichte, weist Moeller-Kuhlmann auf verbaute Kugellager hin.

Statik nur angetäuscht

Jürgen Heinz, täuscht mit seiner Materialwahl Metall und der oberflächlich massiv anmutenden Formensprache seines Werks „Stele der Freundschaft“ Statik an. Er zeigt aber: „Mein Werk ist eine Plastik, die aus Metallteilen beweglich zusammengesetzt wird. Sie sieht massiv und schwer aus, ist aber leicht und beweglich.“

Das Wort „Klangskulpturen“ wäre ja eine schöne Überleitung von der gegenständlichen Kunst der drei Bildhauer auf den musikalischen Teil der

Vernissage gewesen. Was Cristian Palmer auf der Klarinette und auf dem Mikro erzeugte, waren aber keine Sphärenklänge. Verstärkt um Kris Bauer auf E-Gitarre als Multiinstrument, erzeugten die beiden Klänge und vor allem Rhythmen, die einer größeren Band zur Ehre gereicht hätten. Wer vorher mit dem Begriff „Beatboxer“ nur spärlich vertraut war, war anschließend beeindruckt davon, was man mit einem Mikrofon akustisch alles darstellen kann.

Der Förderverein KunstPlatz bietet mit dem vierten SkulpturenSymposium seit 2011 erneut ein herausragendes Kunstereignis in Hemsbach. Er trägt sich finanziell durch überregionale Sponsoren, aber auch gerade durch Hemsbacher Unternehmen, denen das Konzept des Vereins, die Bürger in das Geschehen zu integrieren und zu animieren, zusagt.

Auch mit den neu entstehenden drei Skulpturen gibt es keine übergeordnete Planung, wo überall auch in Zukunft Skulpturen beheimatet werden sollen. „Das wächst organisch“, sagt Christiane Boschert. Ein spürbarer Wartungs- und Instandhaltungsaufwand an den mittlerweile 23 bis 25 Skulpturen, je nach Zählweise, ist ebenfalls nicht festzustellen. Boschert spielt dabei auf die Tatsache an, dass zwei Kunstwerke beim letztjährigen Jugendsymposium außer der Reihe in Bray-sur-Seine entstanden sind.

